

Predigt

7. Sonntag der Osterzeit

17. Mai 2026



Pfarre Maria Mank
am grünen Anger

Lesung: Apostelgeschichte 1,12-14, Evangelium: Johannes 17,1-11a

Liebe Gläubige, Schwestern und Brüder!

Die Apostelgeschichte gewährt uns heute einen Blick in den Abendmahlssaal in Jerusalem. Jesus ist in den Himmel aufgenommen worden. Die Jünger wissen nicht recht, wie es mit ihnen weitergehen soll. Sie sind erfüllt von Unsicherheit und von Angst, dass es ihnen ähnlich wie ihrem Meister ergehen könnte.

Was tun sie? Sie gehen dorthin zurück, wo Jesus mit ihnen das letzte Abendmahl gegessen hat, wo er ihnen mehrere Male als der Auferstandene und Lebendige erschienen ist. Sie zerstreuen sich nicht, sie laufen nicht auseinander, sie rücken zusammen. Und sie beten. „Sie alle verharrten dort einmütig im Gebet,“ wird uns berichtet, „zusammen mit den Frauen und mit Maria, der Mutter Jesu, und mit seinen Brüdern“.

Am nächsten Sonntag, zu Pfingsten, werden wir hören, wie ihnen da im Gebet der Heilige Geist gesandt wird, wie der Geist Gottes sie erfüllt, begeistert, sodass sie alle Angst ablegen und beginnen, Jesus und das Reich Gottes zu verkünden. Sie beginnen, das Werk Jesu fortzusetzen, die Kirche aufzubauen. Am Anfang der Kirche steht also das Gebet, das

gemeinsame Gebet um den Heiligen Geist.

Im Evangelium wird uns heute berichtet, wie auch Jesus gebetet hat, ebenfalls im Abendmahlssaal. Nach dem letzten Abendmahl spricht er mit seinen Jüngern über sein bevorstehendes Ende. Und er betet: „Vater, die Stunde ist da. Verherrliche deinen Sohn, damit der Sohn dich verherrlicht.“ Er erkennt: Sein Werk auf dieser Welt ist noch nicht zu Ende. Es kommt gleichsam erst der Höhepunkt, sein Sterben für die Menschen, in dem er den Tod und die Sünde überwinden und vernichten wird, für sich und für alle, die an ihn glauben. Und im Gebet erlaubt er Gott gleichsam, ihn in diese Stunde zu führen, in die Stunde, die für ihn so schmerzvoll sein wird. Im Gebet beugt er sich ganz dem Vater: „Verherrliche deinen Sohn.“

Jesus betet. Und er betet für seine Jünger; nicht nur für die damals Anwesenden; er betet für seine Jünger zu allen Zeiten, „für alle, die du mir gegeben hast. Heiliger Vater, bewahre sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast, damit sie eins sind wie wir.“

Jesus betet in der entscheidenden Stunde seines Le-

bens, so wie er schon zuvor immer wieder gebetet hat. Die Evangelisten erzählen immer wieder, dass Jesus sich in die Einsamkeit, in die Stille, zurückgezogen hat, um zu beten, gerade in entscheidenden Momenten, gerade auch vor wichtigen Entscheidungen. So wird uns erzählt, dass sich Jesus zunächst zum Gebet zurückgezogen und dann die ersten Jünger berufen hat. Jesus betet, um sich Klarheit zu verschaffen, um den Willen Gottes zu erkennen; und er betet um die Kraft, diesen seinen Willen auch zu tun.

Mit all dem wird uns aufgezeigt, wie wichtig das Gebet für uns Menschen ist.

Im Gebet, in der Stille, im Hinhören auf Gott, im Hineinhören in uns, können wir den Willen Gottes erkennen. Im Gebet gibt Gott die Kraft, seinen Willen auch zu tun. Im Gebet schenkt er uns den Heiligen Geist. Und im fürbittenden Gebet können wir für unsere Mitmenschen bei Gott eintreten, sie dem allmächtigen Gott anempfehlen. Dass das Gebet hilft und sich tatsächlich auswirkt, hat selbst die medizinische Wissenschaft erforscht und erkannt. In Versuchen ist festgestellt worden, dass Menschen, die beten und auch

Menschen, für die gebetet worden ist, schneller gesund werden und Krankheitsverläufe vielfach weniger dramatisch vor sich gehen.

So ist der heutige Sonntag zwischen Christi Himmelfahrt und Pfingsten Einladung an uns, wie Jesus und die Apostel zu beten.

Beten wir wie die Apostel um den Heiligen Geist, damit die Kirche auch heute durch die Kraft des Gottesgeistes eine begeisterte und eine begeisternde Kirche sein möge. Folgen wir dem Aufruf unseres Bischofs und beten wir um geistliche Berufe, um Berufe in den Priester- und Ordensstand und um Berufungen für den Religionsunterricht.

Beten wir wie Jesus immer wieder, dass auch wir den Willen Gottes erkennen und ihn auch bereitwillig tun, damit Gott auch durch uns

verherrlicht wird.

Beten wir wie Jesus für unsere Mitmenschen, damit Gott sie in seinem Namen bewahren möge.

Die Gottesmutter ruft in Medjugorje unermüdlich zum Gebet auf: „Betet, betet, betet!“ Durch das Gebet, sagt sie, können Kriege verhindert werden. Nur durch das Gebet kann Gott in uns Menschen wirken, indem wir uns seinem Willen öffnen und von ihm die Kraft empfangen, seinen Willen zu tun. Nur durch das Gebet, sagt die Gottesmutter, können wir das Böse überwinden und den vielen Versuchungen des Bösen widerstehen.

Und Maria ruft uns auf, uns Zeit zum Gebet zu nehmen und nicht oberflächlich zu beten, irgendetwas herunterzuleiern. „Betet mit dem Herzen“, sagt sie.

Manche meinen, keine Zeit

zum Beten zu haben. In Medjugorje hat uns einmal ein Pilgerführer gesagt: „Wie viel Zeit nehmen Sie sich, um mit Ihren Freunden einen Kaffee zu trinken oder ein Bier?“ Da wird oft nicht auf die Uhr geschaut. Und zum Beten wäre keine Zeit?

Die Jünger und selbst Jesus haben sich immer wieder Zeit zum Beten genommen. Wie können wir da meinen, keine Zeit dafür zu haben oder das Gebet nicht zu brauchen?

Am Anfang der Kirche steht das Gebet, das Gebet um den Heiligen Geist.

Bitten auch wir in diesen Tagen vor Pfingsten und immer wieder um den Geist Gottes, um den Geist, der uns alle zu lebendigen begeisterten Christen zu machen vermag.

*KR Mag. Wolfgang Reisenhofer
Pfarrer in Mank*

Jesus Christus,
gib uns Deinen Geist,
der wie Feuer ist,
wie Sturm,
wie Worte, die alle verstehen.
Gib allen Deinen Geist,
der zusammenführt
und neu werden lässt.
Gib Deinen Geist
uns und allen Menschen,
damit wir Dir ähnlich werden;
erfüllt von Liebe zu Gott
und unseren Mitmenschen,
jetzt und in Ewigkeit.

Roger Schutz von Taize